

Inhalt

Vorwort	12
Das bedrohte Paar	14
Sprache: Über das Sagbare und das Unsagbare	16
Die Entstehung der Sprache	17
Hamed Abdel-Samad: Mündliche Tradition	17
Platon: Gedächtnis und Schrift	18
Herodot: Welches Volk und welche Sprache die früheste sei	18
Salimbene von Parma: Keiner lebt allein	20
Sigismund von Radecki: Der Unterschied	20
Alberto Manguel: Laut und leise lesen	21
Konfutsse: Wenn die Worte nicht stimmen	22
Bertolt Brecht: Wenn die Sprache lügt	23
Peter von Matt: Für Sinn und Deutung sind wir selber zuständig	23
Das Letzte, das Letzte geben die Worte nicht her	24
Max Frisch: Das Unsagbare zwischen den Worten	24
Yōko Tawada: »Gott« und »es«	25
Mark Twain: Die Schrecken der deutschen Sprache	26
Peter Bichsel: Ein Tisch ist ein Tisch	27
Kurt Tucholsky: Mir fehlt ein Wort	29
Wolfgang Borchert: Das Letzte, das Letzte geben die Worte nicht her	30
Johann Wolfgang von Goethe: Das Wort ist ein Fächer	30
Fritz Mauthner: Drei Sprachen zugleich verstehen	30
Brüder Grimm: Die drei Sprachen	31
Amos Oz: Die Sprache der Dinge	32
Peter Suhrkamp: Über das Lesen	33
Paul Göhre: Rednerschulung	34
Rainer Maria Rilke: Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort	35
Ernst Barlach: Sprache als Kleingeld zur Bestreitung unserer Bedürftigkeit	36
Hermann Hesse: Die Feder, die mein Uhrlein treibt	36
Peter Gan: Das Nichts	37
Die Qualen der religiösen Rede	38
Hubertus Halbfas: Kirchensprache	38
Bruno Latour: Über religiöse Rede	39

Karl Rahner: Das Wort »Gott«	42
Heinz Robert Schlette: »Es bleibt uns nur die Frage«	43

Kindheit und Jugendzeit: Der Weg ins Leben 45

Augustinus: ... betete ich, daß ich in der Schule doch keine Schläge bekäme	47
Peter Abaelard: Jung wie ich war, wollte ich selber eine Schule gründen	48
Thomas Platter: »Jögli, nun buck dich, du must in den offen«	51
Ulrich Bräker: Immer aus einem Sack in den andern schleufen	52
Johann Heinrich Jung-Stilling: Alle Menschen redeten von ihm und verwunderten sich	54
Franz Xaver Bronner: Krankensegen für eine Henne	57
Johanna Schopenhauer: Kindheit in Danzig	58
Gerd Eilers: Das Menschliche war das Erste	61
Wilhelm von Kügelgen: Wie sollte die große Welt von selbst entstanden sein?	62
Fanny Lewald: »Sind wir wohl Juden?«	63
Ernst Fischer: »Ich habe nie mein Knie gebeugt«	65
Jean-Paul Sartre: Es war nichts zwischen uns	66
Simone de Beauvoir: In meinem Unglauben wurde ich niemals schwankend	69
Mary McCarthy: Auf einen Gottesglaubenhandel, um damit meine Seele zu retten, will ich mich nicht einlassen	74
Albert Camus: Liebe für die Mutter und für das, was in der Mutter nicht mehr der Gewöhnlichkeit der Tage angehört	78
Johannes Höhle: Vor aller Zeit	80

Liebe, Ehe und Familie: Jeder sucht seine Ergänzung 83

Platon: Der kugelförmige Urmensch	84
Gen 2,18–25: Mann und Frau	86
Longos: Daphnis und Chloe	86
Nizami: Leila und Madschnun	89
Abaelard: Meine Geschichte mit Heloisa	93
Heloisa: Brief an Abaelard	96
Christiana Mariana von Ziegler: Das männliche Geschlechte, im Namen einiger Frauenzimmer besungen	99
Walther von der Vogelweide: Under der linden	101
Paul Fleming: Wie er wolle geküsst sein	102
Heinrich Heine: Was ein junger Mensch zu betrachten pflegt	103

Heinrich Heine: Ein Jüngling liebt ein Mädchen	104
Astrid Lindgren: Das verschwundene Land	104
Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz und die Rosen	109
Afrikanisches Märchen: Der Korb mit den wunderbaren Sachen	111
Japanisches Märchen: Seide aus Kranichfedern – nacherzählt von Konrad Winkler	112
Johann Wolfgang von Goethe: Heidenröslein	116
Johann Wolfgang von Goethe: Gefunden	117
Johann Peter Hebel: Unverhofftes Wiedersehen	118
Gottfried August Bürger: Verhör einer Kindsmörderin.	119

Essen und Trinken: Lasst uns genießen des Mahls 122

Ovid: Antike Gastfreundschaft. Philemon und Baucis	124
1 Kön 17,8–16: Elija in Sarepta	126
Titus Petronius Arbitr: Das Gastmahl des Trimalchio	127
Fioretti: Wasser und Brot	130
Sebastian Brant: Von Verführung am Feiertage	130
Tiroler Sage: Frau Hütt	131
Brüder Grimm: Brot zu Stein geworden	131
Johann Gottfried Seume: »Hörst du, Junge, Hunger tut weh!«.	132
Ein Bauer von der Schwäbischen Alb über die Hungerjahre 1816/17	133
Bertolt Brecht: Bei den Hochgestellten	135
Antoine de Saint-Exupéry: Durst	136
Nikos Kazantzakis: Gastfreundschaft	137
Jeremias Gotthelf: Vorbereitung zur Tauffeier	139
Harry Graf Kessler: Mit einer Art von Ehrfurcht	141
Brüder Grimm: Die Sterntaler	142
Wilhelm Willms: Sakrament Brot	143

Muße und Arbeit: Das Tun und das Nicht-Tun 144

Tschuang-Tse: Die Maschine	147
Carlos Castaneda: Das Nicht-Tun lernen	148
Victor Auburtin: Lob der Langsamkeit	149
Victor Auburtin: Die Villa mit den weißen Säulen	149
Johann Gotthilf August Probst: Handwerksbarbarei	150
Friedrich Engels: Keine bessere Methode zur Verdummung als Fabrikarbeit	153
Heinrich Heine: Die schlesischen Weber	155
Bertolt Brecht: Fragen eines lesenden Arbeiters	156

Georg Büchner: Alle Uhren zerschlagen	156
Isaac Bashevis Singer: Ein Narrenparadies	157
Christian Morgenstern: Die beiden Feste	162
Bertrand Russell: Lob des Müßiggangs	162
Friedrich Nietzsche: Durch dumm-stolze Arbeitsamkeit zum »Unglauben« kommen	163
Georg Weerth: Kölner Festfreude	164

Mitmenschen: Einander tragen – Miteinander leben 166

Koh 4,7–12: Wehe dem, der allein ist	170
Talmud: Wer geht vor?	170
Lk 10,27: Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst	170
Dionysius von Alexandrien: Martyrium der Liebe	171
Kaiser Julian Apostata: Eine Schande, wenn von den Juden niemand zu betteln braucht und die gottlosen Galiläer auch noch unsere Leute unterhalten	171
Sulpicius Severus: Martin von Tours	173
Ambrosius von Mailand: Loskauf der Gefangenen	174
Joannes II. Komnenos: Spitalordnung.	175
Hedwig von Schlesien: Armenfürsorge ohne Systemkritik	176
Giovanni von Ceprano/Bruder Leo: Den Ekel überwinden	177
Giovanni von Ceprano/Bruder Leo: Franz von Assisi will mit gewöhnlichen und verachteten Leuten verkehren	177
Franz von Assisi: Leben und Regel der Brüder ist dieses	180
Aussagen der vier Dienerinnen: Mit trockenem Brot zufrieden.	180
Johann von Joinville: Schmutzige Füße waschen	183
Maffeo Vegio: Bernhardin von Siena	183
Raimund von Capua: Hab und Gut des Vaters verteilen	184
Vinzenz von Paul: Galeerensklaven	185
Voltaire: Geschwisterkinder	187
Robert Louis Stevenson: Offener Brief an Ehrwürden Doctor Hyde	187
Friedrich von Bodelschwingh: Wo lässt du deine Arbeiter?	191
Jacques Lusseyran: Wie man am Leben bleibt	193
Michael Holzach: Bei deutschen Hutterern in Kanada	194
Oscar Arnulfo Romero: »Sie bringen alles fertiggekocht mit.«	196
Bertolt Brecht: Fahrend in einem bequemen Wagen	198
Emmanuel Ringelblum: Getto Warschau	198
Yaffa Eliach: »Guten Morgen, Herr Müller!«	199
Janusz Korczak: Ich gehöre zu den Kindern. Ich gehe mit ihnen	200
Gottfried Benn: Menschen getroffen	203

Krieg und Frieden:

Wie kann ein Soldat das Vaterunser beten? 204

Erasmus von Rotterdam: Wie kann ein Soldat das Vaterunser beten?	206
Ulrich Bräker: Die Schlacht bei Lobositz am 1. Oktober 1756.	207
Johann Gottfried Seume: Soldatenhandel	209
Unbekannter Verfasser: Gespräch zweier Eheleute	215
Matthias Claudius: Kriegslied	218
Unbekannter Verfasser: Schlagen und heilen	219
Johann Gottfried Herder: Abscheu	219
Friedrich Christian Laukhard: Plündern, missachten, ruinieren	219
Georg Büchner: Arznei wäre konterrevolutionär	221
Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues	222
Carl Zuckmayer: Vor der eigenen Truppe	223
Soldatenprotokolle: Die Chance der unbestraften Unmenschlichkeit	224
Max Frisch: Aus einem unmenschlichen Abstand	226
Heinar Kipphardt: In der Sache J. Robert Oppenheimer	227
dpa-Meldung: Die Wirkung eines Atomkriegs	231
Wolfgang Borchert: Der Mann mit dem weißen Kittel	232
Erich Kuby: Hasenmanöver.	232
Michael Holzach: Kriegsdienstverweigerung	234
Navid Kermani: Franziskus allein war die Friedensbewegung	235
Franz von Assisi: Den Wolf umarmen	237
Martin Luther King: Ich träume davon	238

Menschenrechte: Die Sakralität der Person 239

Der Codex Hammurapi	240
Die Zehn Gebote	242
Die Bergpredigt	244
Die Französische Erklärung der Menschenrechte von 1789	246
Manifest der Kommunistischen Partei von 1848	249
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948	250

Religion: Mit und ohne Gott 252

Gotthold Ephraim Lessing: Die Ringparabel	254
Johann Gottfried Herder: Mit Saalbadereien über die Religion jahrein, jahraus gequält werden	257

Karl Philipp Moritz: Anton Reiser	258
Heinrich Heine: Das himmlische Heimweh überfiel mich	261
Amos Oz: Gar nichts geht verloren. Niemals.	263
Georg Weerth: Der Mann, der uns zu Christen machen sollte, er machte uns zu Heiden	265
Ein geistlicher Gymnasiallehrer schreibt an den Bischof von Mainz	266
Mark Twain: Ein Gott, der anderen Moral predigt und selber keine hat	267
Gottfried Keller: Abschied in die Freiheit	268
Harry Graf Kessler: Doppelmoral	270
Tilmann Moser: Gottesvergiftung.	271
Peter Stosiek: Die Einladung.	273
Sören Kierkegaard: Wenn alle Christen sind, ist niemand Christ	277
Gottfried Benn: Fanatismus zur Transzendenz	280

Natur: Auch hier begegnet der Mensch sich selbst 281

Franz von Assisi: Sonnengesang	283
Joseph Freiherr von Eichendorff: Mondnacht	284
Eduard Mörike: Er ist's	284
Matthias Claudius: Abendlied	285
Friedrich Nietzsche: Vereinsamt	286
Stefan George: Komm in den totgesagten park und schau	288
Rainer Maria Rilke: Herbsttag	288
Walt Whitman: Wunder genug	289
Bertolt Brecht: Großer Dankchoral	290
Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit.	291
Gertrud Leutenegger: Die neuen Landschaften.	291
Günter Eich: Ende eines Sommers	292
Günter Eich: Wacht auf!	293
Albert Einstein: Kosmische Religiosität	294
Adolf Portmann: Schöpfungsgrund.	294
Werner Heisenberg: Wir begegnen immer nur uns selbst	295
Carl Amery: Wort des abwesenden Gottes	296
Ingeborg Bachmann: Freies Geleit	297

Tiere: Menschlichkeit beginnt beim Tier 299

Gen 2,18–20: Adam und die Tiere	301
Gen 6,13–22: Die Arche Noah	301
Herodot: Die heiligen Tiere der Ägypter	302
Mahabharata: Der König und der Hund	302

Apokryphe Tradition: Jesus tadelt die Grausamkeit gegen ein Lasttier	303
Thomas von Celano: Die Natur- und Tierliebe des heiligen Franz von Assisi	304
Jacobus de Voragine: Der Jäger und seine Beute	306
Martin Luther: Klageschrift der Vögel	307
Matthias Claudius: Schreiben eines parforcegejagten Hirschen an den Fürsten, der ihn parforcegejagt hatte	308
Heinrich Harrer: Aus jeder Schaufel Erde alle Lebewesen retten	309
Der Yogi und der Skorpion	309
Friedrich Hebbel: Mein Eichkätzchen	310
Heinrich Hoffmann: Die Geschichte vom bösen Friederich	310
Peter Rosegger: Über die Unsterblichkeit aller Geschöpfe	311
Hermann Hesse: Auf dem Fischmarkt	312
Albert Schweitzer: Das Leben als solches ist heilig	312
Erich Kästner: Ich habe im Traum mit einem Hund gesprochen	313
Peter Ustinov: Mein Großvater und die Fliegen	313
Rainer Maria Rilke: Der Panther	314
Konrad Lorenz: Über die Leidenschaftlichkeit der Hühner	314
Reinhold Schneider: Das Antlitz des Vaters? Das ist ganz unfassbar	315
Nelly Sachs: O ihr Tiere	316

**Tod: Gedenke, dass du Staub bist
und zum Staube zurückkehrst 317**

Franz von Assisi: Sora morte	319
Brüder Grimm: Der Gevatter Tod	319
Leo Tolstoi: Der Tod des Iwan Iljitsch	322
Altenberger Domsage: Die weiße Rose	323
Nikos Kazantzakis: Der Tod des Großvaters	324
Carl Zuckmayer: Unser Totengräber	327
Hermann Hesse: Bruder Tod	328
Stig Dagerman: Ein Kind töten	328
Peter Weiss: Frühstückslektüre	332
Heinrich von Kleist: Der verlegene Magistrat	333
Heinrich Heine: Das himmlische Heimweh überfiel mich	334
Hans Dieter Baroth: Beerdigung im Ruhrgebiet	336
Reinhold Schneider: Ich kann eigentlich nicht »Vater« sagen	337
Bertolt Brecht: Gegen Verführung	338
Karoline von Günderrode: Adonis Totenfeier	339
Albert Camus: An Gott glauben heißt, den Tod akzeptieren	340
Simone Weil: Der Glaube an Unsterblichkeit ist schädlich	341